Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 3

Artikel: Allerseelen in der Schweiz
Autor: J.C.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664574

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen, ich weiß es doch. Als Ferdinands Sohn m u ß t du leiden. Ich weiß, daß er es recht meint und ein gutes Leibstück in der Brust hat, aber er ist zu allmächtig und erdrückt alles um sich. Er war der Mittlere von uns dreien, aber er hätte nicht nur mich, sondern auch Hans Rudolf in den Boden gedrückt, wenn er nicht gegangen wäre. Wir nannten ihn nur den ‚Großen', obschon Hans Rudolf der Älteste und auch Größte war. Ich habe mehr zu ihm aufgeschaut als zum Kirchturm, und als er dann in der Stadt war und vorwärts kam, wie von acht Rossen gerissen, kam es auch über mich. Auf dem Hof mußte ich werken wie ein Knecht, denn der Vater Abraham ließ nichts Halbbatziges zu. Ich meinte, ich brauchte nur in die Stadt zu ziehen, so hätte ich jeden Werktag dreiviertels Sonntag, und alle vierzehn Tage einen Sack voll Fünflivres. Bei Nacht und Nebel stahl ich mich davon. Ich fand Arbeit als Taglöhner. Aber wie ich am Abend in meine Dachkammer kam, da war schon etwas da und wartete auf mich und quälte mich dann bis zum Morgen: Der Hof. Einmal hielt ich's nicht mehr aus. Ich floh aus der Kammer, durch die Stadt und die Nacht, der Landstraße nach, über den Berg. Es war im Brachmonat. Der Hof schlief. Vor der Scheune standen zwei hohe Fuder Heu. Ich besann mich lange. Endlich klopfte ich an. Du kennst den alten Klopfhammer an der Haustüre. Es fuhr wie ein Donnerschlag durch den langen Gang. Oben ging ein Fenster auf. Was dann geschah, ist weniger schön zu erzählen als die Heimkehr des verlorenen Sohnes. Da wurde kein Kalb geschlachtet. Ich höre meiner Lebtag die Worte, die der Vater mir hart auf den Kopf warf. Er war so gut und konnte so streng sein. Ich verstehe ihn jetzt. Er war die Rechtlichkeit selber und mußte mich für einen Lotterbuben halten. Und daß ich ihm einen Schimpf angetan und das ganze Amt meinetwegen über den Golsterhof seine Witze herumbot, mußte ihn erbittert haben. Auch mochte er meinen, ich sei windelweich und für jedes Joch dankbar. Kurz, ich ging wieder und tat oben auf dem Berg den Schwur, daß ich erst wieder heimkehren werde, wenn ich ein gemachter Mann sei."

(Fortsetzung folgt.)

Allerseelen in der Schweiz

Allerseelen ist in der Schweiz der Tag, wo man die Gräber schmückt. Noch einmal zieren die letzten, leuchtenden Herbstblumen die Friedhöfe, ehe der erste Schnee die Gräber bedeckt und der graue Nebel Dorf und Land einhüllt. In Sarmensdorf im Kanton Aargau sieht der Friedhof am Allerheiligen und Allerseelen wie ein Blumengarten aus. Stundenweit reisen die Angehörigen der Verstorbenen herzu, um die Gräber an diesen Tagen aufzusuchen. In Savièse ob Sitten läutet der Küster in der Nacht vom 1. auf den 2. November die Glocken, denn man glaubt dort, während dem Läuten kämen die Toten in einer Prozession über den Sanetschpaß nach Savièse. Im Berner Jura ziehen die Kinder in den Straßen herum, gehen in die Häuser und erhalten Obst oder Geld, wofür sie in die Kirche gehen, um zu beten. Früher wurde auf dem Herd ein Feuer angezündet und ein Tisch mit Speisen und Stühle für die Toten bereitgestellt. In der Innerschweiz sind die Gräber an Allerheiligen mit Blumen und Kränzen reich geschmückt worden, und an Allerseelen werden die Gräber besucht. Während Allerheiligen dort ein Gedenktag zu Ehren aller Heiligen ist, ist Allerseelen dem Gedenken an alle Verstorbenen geweiht.

Einigenorts finden am Allerseelentag auch Spenden an Arme statt. In der Pfarrkirche von Kippel im Lötschental besteht seit dem Jahre 1455 eine Jahrzeitbruderschaft mit Almosenspende. Sie verteilt jedes Jahr am Allerseelentag Käse und Brot an sämtliche Einwohner von Kippel, Wiler und Ferden. Die vierte Kirchgemeinde im Lötschental, Blatten, hatte früher an der Almosenspende auch teilgenommen, heute aber nicht mehr. Für die Spende gibt jede der drei Gemeinden fünf Fischi oder ca. 60 Kilo Korn, das auf eigens dafür bestimmten Roggenäckerchen gepflanzt worden ist. Aus diesen 180 Kilo Korn werden etwa 600—800 Brotspenden bereitet. Und zwar werden die zwei bis drei

Es geht zur „Seelenspende" in Kippel (Lötschental).

Pfund schweren, harten Roggenbrote am Allerseelen-Vormittag von den jungen Burschen unter der Aufsicht von drei Seelenvögten oder Spendvögten, von denen jedes Dorf einen stellt, in vier Stücke zerschnitten. Zu diesem Viertel Roggenbrot erhält jeder Empfänger noch ein Stück Magerkäse im Gewicht von 200—300 Gramm. Der Käse wird von den hablichen Bauern im Tale freiwillig gespendet, d. h. es wird von ihnen gewissermaßen als eine Verpflichtung aufgefaßt, dies zu tun. Am Allerseelentag wird nun nach der Messe etwa um elf Uhr vormittags auf einem engen Platze unterhalb der Kirche in Kippel die „Seelenspende" verteilt. Zuvor haben sich die drei Seelenvögte mit ihren Helfern, die die Brot- und Käsestücke in großen Tragkörben (Tschiferen) bereithalten, vor Häusern und an Straßenecken aufgestellt und geben jedem Kirchgänger seine Gaben. Und zwar erhält jeder Kirchgänger soviele Brot- und Käsestücke, daß es für jedes Familienglied, auch die kleinen Kinder, eine Gabe trifft. Er oder sie sagt einfach: „Ich will für zwei, vier oder sieben" und erhält je nachdem soviele „Seelenspenden", wofür er den armen Seelen die ewige Ruhe wünscht. Kippel, Wiler und Ferden haben zusammen 860 Einwohner. Davon erhalten je nachdem 600—800 Personen die Spende. Die Spende trägt den Namen „Seelenalmosen" oder „Seelenspende". Nach der Verteilung sieht man dann die Kinder, die Spenden in einem Taschentuch eingebunden, durch die dünn beschneiten Wege ihren Hütten zuwandern. Am Nachmittag des gleichen Tages versammeln sich die männlichen Angehörigen der Kirchenchöre, die Kirchen- und Gemeinderäte, die Dorfgeistlichen, Sigristen und Seelenvögte, es sind etwa 60—70 Personen, zur Entgegennahme des „Seelentrunkes" im Gemeindehaus. Dort werden die Rechnungen abgelegt, die Gemeindegehälter festgesetzt und die Angelegenheiten der Gemeinden besprochen, nachher aber ein Mahl, bestehend aus Wein, Käse und Brot, eingenommen. Es werden dabei etwa 150 Liter Fendant getrunken, die der Gasthofwirt geliefert hat und der diesem bezahlt wird. Die Rechnungsablegung dauert von halb zwei Uhr nachmittags bis gegen sieben Uhr abends. Früher durfte auch der Schmied der Talschaft an diesem Festessen teilnehmen.

Im Städtchen Rheinfelden findet am Allerseelentag auch eine Brotspende an die Armen statt. Dort ist die Verteilung der Spende in die Hände der Ortsverwaltung und Polizei übergegangen und findet am Nachmittag im Hofe des Rathauses statt. Jeder Arme, Arbeitslose und Minderbemittelte kommt und erhält sein Brot. Früher gelangten dort am Allerseelentag 160 Vierpfünder-Weißbrote zur Verteilung.

Diese Brot- und Käsespenden in Kippel und

Rheinfelden gehen auf die Vorstellung der vorchristlichen Zeit zurück, wo die Armenspende als Äquivalent zur Totenspende aufgefaßt wurde.

Schließlich hätten wir noch eines Brauches zu gedenken, der an Allerheiligen in Sur im Oberhalbstein stattfindet. Dort besteht seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts eine „Bruderschaft zum Troste der armen Seelen", der alle männlichen Gemeindeeinwohner vom erfüllten 18. Altersjahr an angehören. Die Bruderschaftsmitglieder tragen bei ihrer Prozession am Allerheiligentag durch das Dorf ein weißes Hemd mit schwarzem Kragen und eine weiße Gugelkapuze, die nur die Augen freiläßt und deshalb meist über die Schulter zurückgeschlagen wird, sowie einen langen Pilgerstab. Die Bruderschaften der anderen Oberhalbsteiner Dörfer tragen keine Gugelkapuzen mehr, sondern nur noch weiße Hemden und in der Trauer eine schwarze Pelerine mit schmalem Kragen.

Das sind die alten Bräuche, die auf Allerheiligen und Allerseelen entfallen. Das Allgemeine ist, daß an diesen beiden Tagen, von der katholischen Bevölkerung an beiden Tagen, von der protestantischen nur an Allerseelen, in der ganzen Schweiz die Gräber mit Blumen und Kränzen, auf den katholischen Gräbern auch mit brennenden Kerzen, geschmückt werden und der Verstorbenen auf diese Weise gedacht wird. Es ist ein tiefernster und schöner Brauch, das Schmücken der Blumengräber auf den Friedhöfen in den kalten, nebligen Novembertagen.

F. C. M

Die Bruderschaft zum Troste der armen Seelen in Sur (Oberhalbstein).

LEZTE FAHRT

Dort seh' ich meinen nahen Weg,
Den letzten, den ich gehen werde;
Da führt nicht Brücke mehr, nicht Steg
Zurück zu meiner lieben Erde!

Und doch, welch' wundervolles Ziel
Tut sich mir auf in Licht und Stille!
Der ird'schen Nöte sind so viel
Und ach, so schwach des Guten Wille!

So leuchte denn ob meinem Schritt,
Du letzte aller Lebensflammen,
Und nimm ins Reich der Sterne mit
Die müde Welt und mich zusammen! —

Alfred Schaer.